

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 28 (1989)
Heft: 2

Artikel: Das Marzilibad in Bern = Le Marzilibad à Berne = The Marzili Baths in Berne
Autor: Rotzler, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Marzilbad in Bern

Die Veränderung einer Flusslandschaft

Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt
BSLA, Zürich

Im Marzilbad in Bern ist der Einbau eines weiteren Schwimmbeckens vorgesehen. Die Stadt Bern hat für die nötige Umgestaltung des Bades einen Wettbewerb auf Einladung durchgeführt. Das siegreiche Projekt der Architekten Schweizer + Hunziker, Bern, und des Landschaftsarchitekten S. Rotzler, Zürich, wird gegenwärtig auf seine Ausführbarkeit hin untersucht.

Die Entwicklung von 1720 bis heute

Um 1720

Die Karte von 1720 zeigt das Gebiet des Marzili als zweigeteilte Insel in der schnellfließenden Aare. Je nach Wasserstand und Strömung haben die allseitig umströmten Kiesbänke eine andere Form.

Um 1790

An der Inselfspitze ist in der Zwischenzeit eine Gipsfabrik erbaut worden. Zwei Brücken führen auf das «Inseli». Die Bebauung am Ufer ist dichter geworden. Eine Schifflande und der grosse Holzlagerplatz deuten auf die Nutzung der Aare als Transportachse hin.

Um 1820

Als Andeutung der ursprünglichen Zweiteilung der Insel ist ein kleiner Binnenteich übriggeblieben. Die Bezeichnung «Buebenseeli» deutet auf eine Nutzung der kleinen Aare als Flussbad hin. Der ganze Aarehang ist von Bächen und Kanälen durchzogen. Sie speisen verschiedene Mühlen und Heilbäder.

Um 1870

Die Aare ist durch die schnurgerade Ufermauer gezähmt worden. Die Stadt ist nähergerückt. An der Inselfspitze ist neu die Dampfzentrale erbaut worden. An der kleinen Aare ist ein geschwungenes Gebäude mit starkem Wasserbezug entstanden (ein Badehaus?).

1929

Das Luftbild von 1929 zeigt die Aarelandschaft mit Blick gegen das Bundeshaus kurz nach dem grossen Um-

Le Marzilbad à Berne

La transformation d'un paysage fluvial

Stefan Rotzler, architecte-paysagiste
FSAP, Zurich

A l'établissement de bains «Marzilbad» à Berne, on prévoit la construction d'un bassin de natation supplémentaire. En vue de la transformation nécessaire de l'installation, un concours sur invitation a été organisé. Le projet gagnant des architectes Schweizer + Hunziker, Berne, et de l'architecte-paysagiste S. Rotzler, Zurich, est actuellement examiné quant à ses possibilités de réalisation.

Le développement de 1720 à nos jours

Vers 1720

La carte de 1720 montre la région du Marzili sous forme d'île coupée en deux dans le courant rapide de l'Aare. Suivant le niveau de l'eau et le courant, la forme des bancs de graviers exposés de toutes parts au courant varie.

Vers 1790

Entre-temps, une fabrique de plâtre a été construite à la pointe de l'île. Deux ponts assurent l'accès de l'îlot. Les constructions sur la rive sont devenues plus denses. Un appontement et le grand chantier de bois montrent que l'Aare est utilisée comme axe de transport.

Vers 1820

Un petit étang intérieur rappelle la division originelle de l'île. La désignation «Buebenseeli» indique que la petite Aare servait de bains publics. Les pentes de l'Aare sont sillonnées de ruisseaux et de canaux. Ils alimentent divers moulins et stations thermales.

Vers 1870

Le mur de rive en ligne droite a appriivoisé l'Aare. La ville s'est avancée. A la pointe de l'île s'élève maintenant une centrale d'énergie à vapeur. Sur les bords de la petite Aare, on aperçoit un bâtiment courbe qui consomme beaucoup d'eau (un établissement de bains?).

1929

La photographie de 1929 montre le paysage fluvial de l'Aare avec vue sur le Palais fédéral peu avant la transforma-

The Marzili Baths in Berne

The transformation of a river landscape

Stefan Rotzler, landscape architect
BSLA, Zurich

It is planned to provide a further swimming pool at the Marzili Baths in Berne. The Berne city authorities have organised a competition by invitation for the required reconstruction of the baths. The successful project by the architects Schweizer + Hunziker, Berne, and landscape architect S. Rotzler, Zurich, is currently examined in view of its realization chances.

The development from 1720 to the present day

Around 1720

This map from 1720 shows the Marzili area as an island divided into two by the fast-flowing Aare. The gravel banks surrounded by flowing water on all sides changed their shape according to the water level and current.

Around 1790

In the meantime, a gypsum factory has been erected at the tip of the island. Two bridges lead across to the "islet". There are more buildings along the bank of the river. A landing stage and large timber storage area indicate the use of the Aare as a transport route.

Around 1820

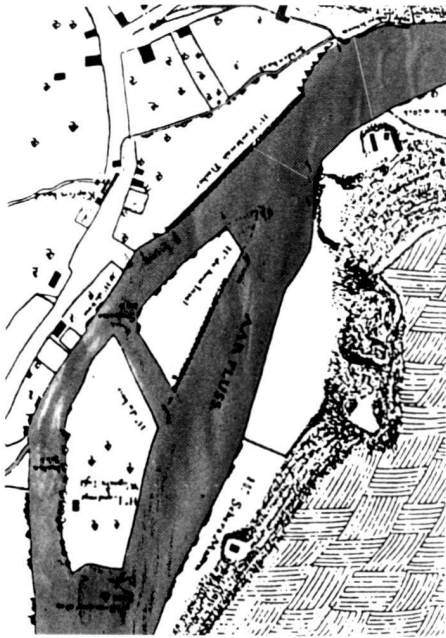
All that remains to indicate that the island was originally divided into two is a small pond in the centre. The name "Buebenseeli" ("little boys' delight") indicates the use of the Lesser Aare as a river bath. The whole bank of the Aare is divided up by streams and channels supplying various mills and therapeutic baths.

Around 1870

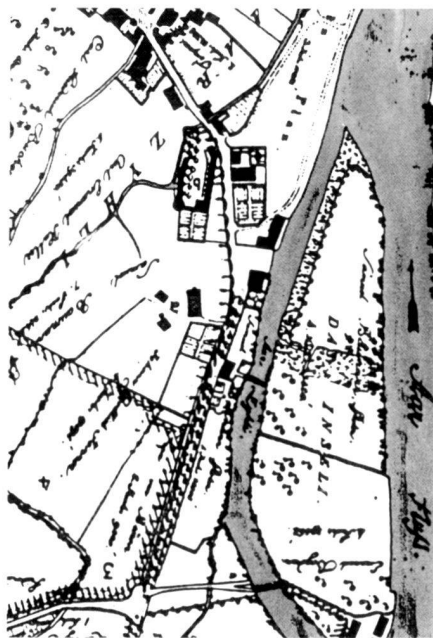
The Aare has been tamed by the dead straight embankment wall. The city has moved closer. A new steam plant has been constructed at the tip of the island. A curved building with considerable water consumption (public baths?) has been erected on the Lesser Aare.

1929

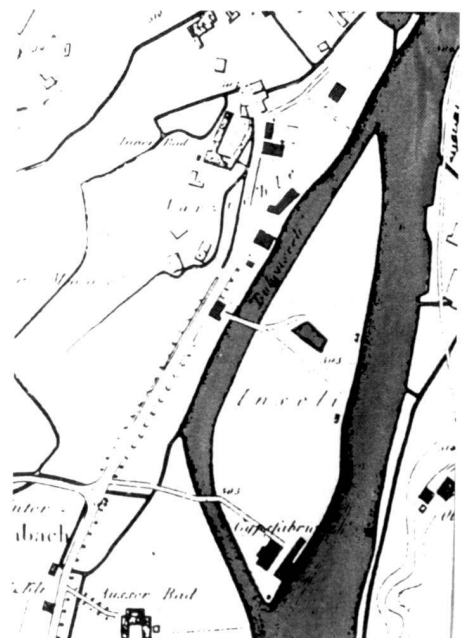
An aerial photo from 1929 shows the Aare landscape looking towards the Federal Parliament building, shortly af-



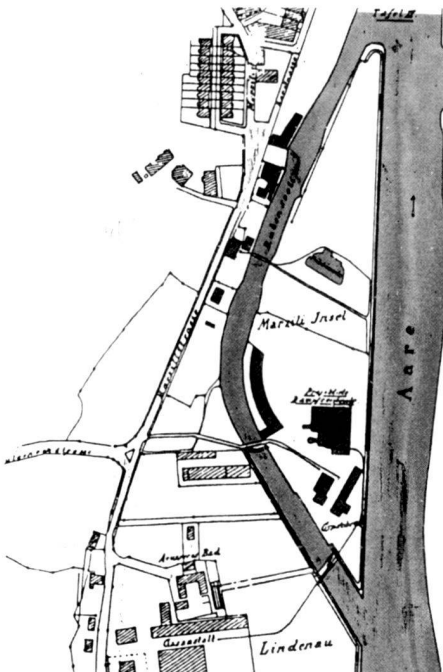
Um 1720 / Environ 1720 / Around 1720



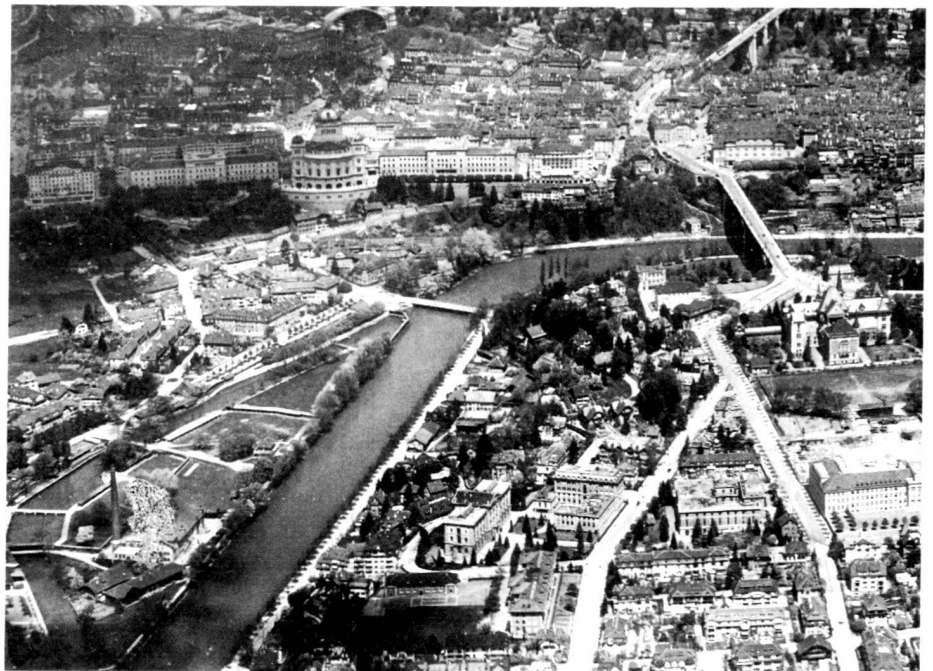
Um 1790 / Environ 1790 / Around 1790



Um 1820 / Environ 1820 / Around 1820



Um 1870 / Environ 1870 / Around 1870



Mitte rechts: 1929. Luftfotos Swissair. Photo + Vermessungen AG.

Aux milieu à droite: 1929. Photos aériennes. Photo + relevés Swissair SA.

Middle right: 1929. Aerial photos by courtesy of Swissair Photo + Vermessungen AG.

Rechts / à droite / right:
Heutiger Zustand / Etat actuel / Present state

bau des Marzili zu einem städtischen Freibad. Die Spuren der industriellen Nutzung des Wassers sind am südlichen Ende der Insel noch deutlich zu sehen: Schwellenanlagen, Gipsfabrik und Kamin der Dampfzentrale. Die Akademische Badeanstalt bei der alten Dalmazibrücke liegt hinter prächtigen Bäumen. Die Insel ist durch die klaren langgezogenen Badekabinen und Garderobenwände in Höfe unterteilt. Die Kastanienallee entlang der Aarestrasse ist noch sehr jung. Entlang der Aare zieht sich eine dichte Gehölzku-lisse mit markanten Einzelbäumen.

1969

In diesem Jahr wird die kleine Aare zu-geschüttet.

Heutiger Zustand

Die moderne Badekultur verlangte nach Swimmingpools und Rasenflächen. Der missglückte Versuch der Modernisie-rung hat dem Flussbad sein Herzstück, den Fluss, genommen. Eine wesens-fremde orthogonale Aufteilung versucht Ordnung in die Becken, Wege und Be-pflanzungen zu bringen. Der ehemals durch die Idee des Fliessens klar ge-ordneten Anlage fehlt heute jeder be-greifbare Zusammenhang. Gehölze, Kanalstumpf und Fragmente von Gar-derobenwänden sind zu sinnentleerten Erinnerungsstücken auf der grünen Wiese geworden.

Der Wettbewerb

Auszug aus dem Wettbewerbsprogramm

«Die vorhandenen Wasserflächen im Marzili stehen in einem krassen Miss-verhältnis zur enormen Besucherichte des Bades. Diese Belastung an Spit-zentagen wird auch die auf den neue-sten Stand der Technik gebrachte Wasseraufbereitungsanlage in Zukunft nicht mehr verkraften. Mit der erneuer-ten kantonalen Schwimmbäderverord-nung von 1985 werden zudem erhöhte Anforderungen an die Wasserqualität gestellt. Zur Verbesserung der Wasser-qualität verbleibt momentan nur der Ausweg über die Erhöhung des Was-servolumens, also z.B. die Errichtung eines zweiten Schwimmbeckens.»

Auszug aus dem Jurybericht über das siegreiche Projekt Schweizer, Hunziker, Rotzler

«Die Verfasser gehen in ihrem Vor-schlag aus von der Einzigartigkeit die-ses Ortes mit seiner Möglichkeit des Badens am Fluss. Sie interessiert pri-mär die Frage, was die Charakteristik dieses Flussbades ausmacht und mit welchen architektonischen Mitteln der mit der Zuschüttung des Kanals und den Schwimmbecken der 60er Jahre zerstörte Landschaftsraum folgerichtig wiederhergestellt bzw. neu interpretiert werden kann. Dabei geht es um die Integration eines wettkampftauglichen Beckens mit den geforderten Norm-

tion radicale du Marzili en piscine en plein air pour les citoyens. Les traces de l'utilisation à des fins industrielles de l'eau sont encore bien visibles à la pointe sud de l'île: chantier de bois, fa-brique de plâtre et cheminée de la cen-trale d'énergie à vapeur. L'établisse-ment de bains académique près de l'ancien pont «Dalmazi» est abrité par de magnifiques arbres. Le parfait ali-gnement des cabines et parois des vestiaires divise l'île en différentes cours. L'allée des marronniers le long de la route de l'Aare est encore très jeune. Une coulisse de plantes ligneu-ses très dense, où se détachent quel-ques arbres solitaires, borde l'Aare.

1969

Dans cette année la petite Aare est comblée.

Etat actuel

La culture du bain moderne exigeait la construction de piscines et de pelou-ses. L'essai manqué d'une modernisa-tion a privé l'établissement de bains fluvial de son cœur, savoir la rivière. Une division orthogonale étrangère à sa nature tente de mettre ordre dans les bassins, chemins et plantations. Autre-fois clairement définie par l'idée de l'eau courante, l'installation n'a plus aujourd'hui aucun rapport saisissable. Plantations, canal tronqué et fragments de parois de vestiaires ne sont plus que des vestiges dépourvus de sens sur la pelouse verte.

Le concours

Extrait du programme de concours

«Les surfaces d'eau à disposition au Marzili sont en disproportion marquan-te avec l'énorme densité des visiteurs de la piscine. A l'avenir, la station d'épuration de l'eau, qui répond pour-tant au niveau actuel de la technique, ne sera plus en mesure de supporter cette énorme charge les jours de poin-te. De plus, la nouvelle Ordonnance cantonale sur les piscines de 1985 exi-gue une meilleure qualité de l'eau. Pour l'instant, le seul moyen d'améliorer la qualité de l'eau est d'augmenter le vo-lume d'eau, par ex. en construisant un deuxième bassin.»

Extrait du rapport du Jury sur le projet gagnant Schweizer, Hunziker, Rotzler

«Dans leur projet, les auteurs partent de l'unicité du site et de la possibilité qu'il offre pour une baignade. La ques-tion primaire est pour eux de définir les caractéristiques de cette baignade et les moyens architectoniques par les-quels ce paysage fluvial, détruit lors du comblement dans les années 60 du ca-nal et des bassins, pourrait être logi-quement restauré, c'est-à-dire com-ment lui donner une nouvelle interpré-tation. Il s'agit d'intégrer un bassin de compétition avec les dimensions requi-ses dans une vision architectonique ur-baine: l'idée est: reprendre au début

ter the major reconstruction of the Mar-zili into a municipal open-air swimming pool. The traces of the industrial use of the water are still to be clearly seen at the southern end of the island: tracks, gypsum factory and the chimney of the steam plant. The Academic Public Baths lie behind the magnificent trees at the old Dalmazi Bridge. The island is subdivided into courtyards by the clear, long rows of bathing cabins and changing room walls. The chestnut tree avenue along Aar-Strasse is still very young. The Aare embankment is lined by dense thickets with striking individ-ual trees.

1969

During this year the Lesser Aare is filled in.

Present-day state

Modern bathing habits require swim-ming pools and areas of lawn. The un-successful attempt at modernisation robbed the river bath of its very heart: the river. An alien, orthogonal arrange-ment seeks to bring order to the pools, paths and verdure. The once clearly ar-ranged site, ordered by the idea of flowing water, now lacks any compre-hensible cohesion. Thickets, a canal stump and fragments of changing room walls have become meaningless me-mentos in the green meadow.

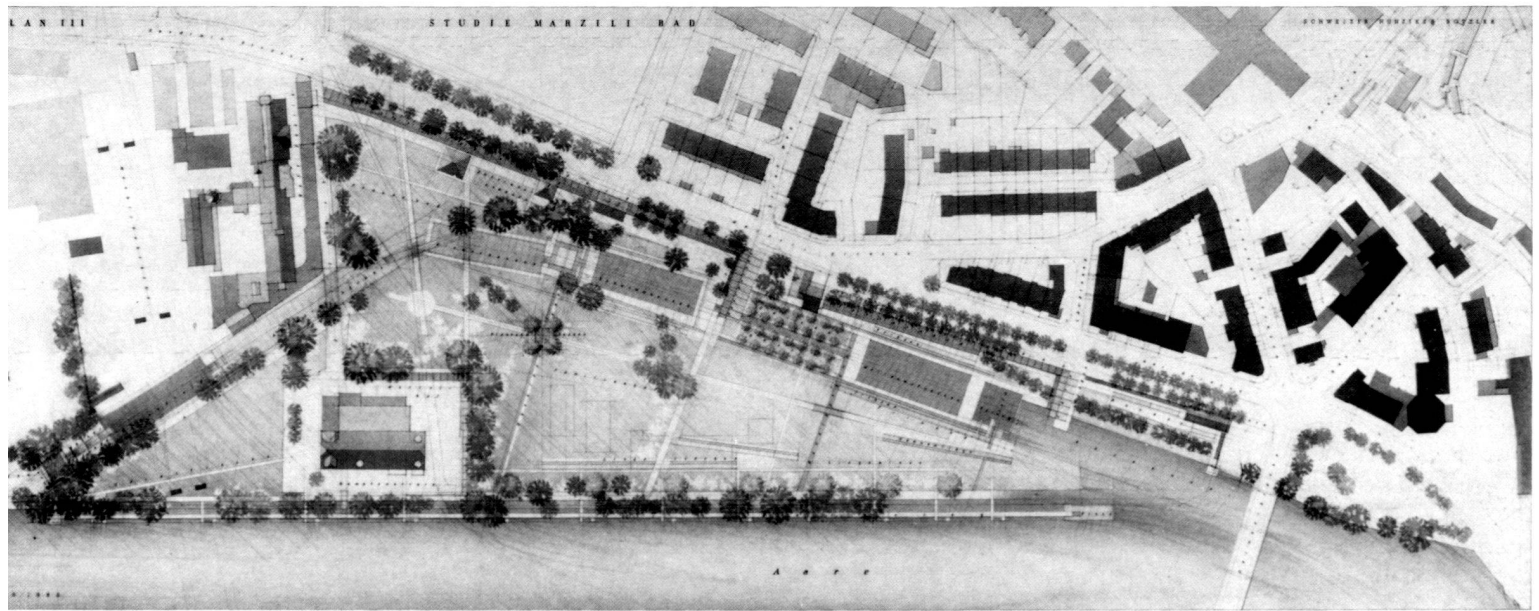
The competition

Extract from the competition program

“The existing expanses of water at Marzili are grossly out of proportion for the enormous numbers of visitors to the baths. It will also be impossible for the water-treatment plant to cope with the demand on peak days, even though it has been completely updated techni-cally. The revised cantonal regulations on the operation of swimming baths of 1985 also has more stringent require-ments with respect to water quality. At the moment, the only way left open to improve the water quality is the alterna-tive of increasing the water volume, meaning, for instance, the construction of a second swimming pool.”

Excerpt from the jury's verdict on the winning Schweizer, Hunziker and Rotzler project

“In their proposal, the authors start out from the uniqueness of this site, with its possibility of bathing by the river. They are primarily interested in what it is that constitutes the characteristic feature of this riverside bath, and by what archi-tectural means the destruction of the landscape area with the filling in of the canal and the swimming pools in the sixties can be made good again or re-interpreted. The objective is the inte-gration of a competition standard swimming pool, of the standard dimen-sions required, into an urban planning



Projekt für das Marzilibad im Endausbau.

Projet des bains du Marzili en phase finale de réalisation.

Project for the Marzili Bath in the final stage.

massen in eine städtebauliche architektonische Vision. Der Weg heisst: Neuanfang aus historischer Sicht. Der Vorschlag macht die «Kleine Aare» und damit die Insel wieder physisch spürbar in Gestalt mehrerer hintereinander gestalteter Schwimmbecken mit verschiedener Wassertiefe, Wasserqualität und Temperatur.»

Erläuterung des Projektes

im Vollausbau soll das Marzilibad der Zukunft nur noch aus dem gesundheitlich bedenkenlosen Aarewasser gespeisen werden. Damit soll den roten Augen der Schwimmer und den giftigen Deponien um die Schwimmbecken ein Ende gesetzt werden. Anstelle der heutigen Wasseraufbereitung mit chemischen Zusätzen wird eine Filterung, Sauerstoffanreicherung und Aufwärmung mit natürlichen Mitteln gestellt. Das Gefälle der Aare wird genutzt, um das Wasser in ein erhöhtes Ausgleichsbecken zu bringen, von wo es dann, dem Prinzip der Schwerkraft folgend, die Anlage durchspült und in die Aare zurückgegeben wird. Mittels Rohren, Kanälen und Schiebern wird das Wasser auf die einzelnen Becken verteilt. Die Wasserläufe sind zum Teil sichtbar und dienen der Gliederung der Gesamtanlage. Um die Becken werden sie zu Schmutzschleusen. Rückflusskanäle vor jedem Becken verhindern die zunehmende Verunreinigung des Wassers durch vorherige «Verbraucher». Die gesamte Anlage soll ein umfassendes und naturnahes Schwimmerlebnis bieten, das verschiedene Wassertiefen, Wassertemperaturen und Wassergeschwindigkeiten mit einschliesst. Auch im Winter, Herbst und Frühjahr ist die Anlage durchflutet und von Wassertieren belebt. Das geplante 50-m-Becken, das verständlicherweise in der ersten Ausbautapete nicht ohne künstliche Wasseraufbereitung auskommen kann, wird im Endausbau vollumfänglich in den natürlichen Wasserkreislauf integriert.

d'un point de vue historique! Dans la solution proposée, la «petite Aare» redevient perceptible sous forme de plusieurs bassins aménagés les uns derrière les autres, avec une profondeur, une qualité et une température de l'eau variables.»

Commentaires sur le projet

Une fois achevé, le Marzilibad futur ne sera alimentée que par l'eau absolument hygiénique de l'Aare. Ceci pour mettre fin aux yeux rouges des baigneurs et aux dépôts toxiques autour des bassins. Filtration, enrichissement d'oxygène et réchauffage par des moyens naturels remplaceront l'actuelle épuration des eaux avec des additifs chimiques. La déclivité de l'Aare est utilisée pour amener l'eau dans un bassin d'égalisation d'afflux, d'où, suivant le principe de la gravité, elle alimente l'installation avant d'être restituée à l'Aare. Au moyen de tuyaux, canaux et vannes, l'eau est répartie dans les divers bassins. Les voies d'écoulement de l'eau sont en partie visibles et contribuent à structurer l'ensemble de l'installation. Autour des bassins, elles deviennent écluses-épuration. Des canaux de reflux devant chaque bassin préviennent la croissante pollution de l'eau par les «consommateurs» précédents. L'installation dans son ensemble doit offrir aux baigneurs de vastes possibilités dans un cadre naturel comprenant profondeurs, températures et vitesses d'eau variées. En hiver, automne et au printemps l'eau continue de traverser l'installation et les animaux aquatiques viennent l'animer. Pour le bassin de 50 m projeté, on ne pourra pas se passer d'épuration artificielle dans la première phase, mais il sera entièrement intégré au cycle naturel de l'eau une fois l'installation achevée.

architectural vision. The way is: A new beginning from a historical point of view. The proposal makes the 'Lesser Aare', and thus the island, once again physically perceptible in the form of several swimming pools arranged in sequence, with varying water depths, water qualities and temperatures."'

Explanation of the project

When finally completed, the Marzili Baths are intended to be supplied with water from the Aare, free from any health hazards. This is so as to put an end to swimmers' red eyes and the toxic deposits around the swimming pools. Instead of the water treatment system in use at present, chemical additives, a system using filtering, oxygen enrichment and warming by natural means is to be employed. The gradient of the Aare is used to bring the water to a raised equalising tank, from where it then flows, by the force of gravity, through the system, then being returned to the Aare. The water is distributed to the individual pools by means of pipes, channels and slide gates. The water courses are partially visible and serve to divide up the area as a whole. Around the pools, they become sludge sluices. Backflow channels before each pool prevent the increasing pollution of the water by previous "users". The whole site is intended to offer a comprehensive and natural swimming experience, including differing water depths, water temperatures and water speeds. In autumn, winter and spring, water also flows through the site which is also enlivened by aquatic animals. The planned 50-metre pool, which will not, of course, be able to manage in the first construction stage without artificial water treatment, will be fully integrated into the natural water circulation in the final stage.